

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **7 (1925)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 2.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnnummer kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareille 30 Cts., Auslands 40 Cts., Restamt: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Schiffsgebühren 50 Cts. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsverweigerungen der Inserate. / Inseptionspreis: Donnerstag Mittag

Ar. 36 Aarau, 5. September 1925 VII. Jahrgang

Die Frauen im Völkerbund.*

Alle mit dem Völkerbund verbundenen Stellungen, diejenigen des Secretariats inbegriffen, sollen Männern und Frauen gleichmäßig zugänglich sein. Das ist Artikel 7 des Völkerbundsvertrages. Inwiefern diese Klausel ihre Bedeutung gefunden hat, soll hier nicht erörtert werden. Die Hauptsache ist, feststellen zu können, daß von Anfang an des Völkerbundes an Frauen dabei waren und daß sie gute Arbeit geleistet haben.

Zu der ersten Völkerbundversammlung, 1920, saßen drei Frauen als Delegierte, alle drei aus den skandinavischen Ländern: Frau Bugge-Widell als Ersatzdelegierte von Schweden; Fr. Henri Forchhammer als technische Sachverständige in der dänischen Delegation; Dr. Kristine Bonnevise als Ersatzdelegierte von Norwegen. Alle drei wurden auch in Kommissionen gewählt und nahmen lebhaft an deren Arbeiten teil. Für die folgende Versammlung hatte Rumänien das gute Beispiel der skandinavischen Länder befolgt und als Ersatzdelegierte Mlle. Hélène Vaccaresco entsandt. Die dritte Völkerbundversammlung, 1922, zählte sechs Frauen: außer den erwähnten Mrs. Coomde Tennant, Ersatzdelegierte der britischen Delegation und Mrs. Dale, Ersatzdelegierte von Australien. Seitdem hat sich diese Zahl aufrecht erhalten, indem die skandinavischen Länder und Rumänien dieselben Frauen in ihren Delegationen setzen ließen, während 1923 in der britischen Delegation Dame Edith Byrleton und 1924 Mrs. Swanwick, in der australischen Delegation 1923 Mrs. Jessie Webb und 1924 Mrs. Allen eintraten.

Es ist bemerkenswert, daß alle diese genannten Delegierten sofort einen hervorragenden Platz in den Kommissionen einnehmen haben, sowie, daß sie als Berichterstatterinnen über gewisse besonders die Volkswirtschaft angehende Fragen bezeichnet wurden. Frau Bugge-Widell ist sogar in drei Kommissionen tätig und es ist wohl als eine große Auszeichnung, wie auch als ein Vorteil für die Frauenfrage zu betrachten, daß sie Mitglied der ersten Kommission ist, die sich mit Rechtsfragen und besonders mit solchen, die den Völkerbundvertrag angehen, befaßt. Im Jahre 1921 wurde sie in die Mandatskommission gewählt, wo sie sich besonders mit den Interessen der Frauen und Kinder in den unter Mandat stehenden Kolonien beschäftigt. Außerdem nimmt sie teil an den Arbeiten der fünften Kommission, Frau Widell, die Mutter von mehreren Kindern ist, habierte, nachdem diese ihre Zeit und Kräfte nicht mehr ganz in Anspruch nehmen, Rechtschaffenheit, auf gleicher Zeit mit ihrem Sohn. Mutter und Sohn bekanden zusammen das Sozialexamen an der Universität Lund. Frau Widell hat nie praktiziert, sich jedoch im Völkerrecht spezialisiert.

Es bedeutet ein großes Glück für die Frauenfrage, daß in der ersten Völkerbundversammlung

*) Ein Teil der biographischen Aufschlüsse ist einer kleinen englischen Schrift entnommen: Women at Work in the League of Nations von D. M. Northcroft.

Fauleton.

Die Kerze.*

von Leo N. Tolstoi.

Die Bauern hatten den ersten Dienstag gefeiert. Als das Kind der Schälze mit den Schreibern vom Herrenhofs und meldete, Michail Semionowitsch, der Antimant, die Bauern für morgen früh zusammenzurufen, sie hätten alle das herbstliche Hofesfeld zu pflügen. Der Schälze ging mit den Schreibern durch das ganze Dorf, meldete allen, daß sie morgen mit den Pflügen hinauszugehen hätten, einige auf die Acker, meistens des Winters, andere auf die an der großen Landstraße. Die Bauern jammernten ein wenig, mochten aber nicht, sich zu widersprechen, und gingen am Montagmorgen mit ihren Pflügen aus. In der Kirche läutete man zur Frühmesse, überall feierte das Volk. Die Bauern aber mußten pflügen.

In diesem Morgen ermahnte Michail Semionowitsch, der Antimant, recht spät. Er ging nach der Kirche hin, um zu sehen, wie es mit dem Feiern aussehe. In der Kirche feierte man zur Frühmesse, überall feierte das Volk. Die Bauern aber mußten pflügen.

In diesem Morgen ermahnte Michail Semionowitsch, der Antimant, recht spät. Er ging nach der Kirche hin, um zu sehen, wie es mit dem Feiern aussehe. In der Kirche feierte man zur Frühmesse, überall feierte das Volk. Die Bauern aber mußten pflügen.

lung, in einer der ersten Plenarsitzungen, eine Frau auf der Rednertribüne stand. Es war Fr. Henri Forchhammer aus Kopenhagen, die als Berichterstatterin in der Frage der Hilfe für die im ersten Osten in Gefangenschaft geratenen Frauen und Kinder diese Sache zu der ihrigen machte. Aus dieser ersten Initiative hat sich in den nächsten Jahren eine großartige Hilfsbewegung entwickelt. Im folgenden Jahre fand in Genf eine internationale Konferenz statt, um den Frauen- und Kinderbanden zu behandeln und Fr. Forchhammer wurde als Vizepräsidentin derselben gewählt. Ihrer Arbeit in der fünften Kommission nimmt die dänische Delegierte teil an den Arbeiten der Kommission für Hygiene. Seit der ersten Versammlung hielt sie mehrere Vorträge über den Völkerbund in England, Norwegen, Holland, Schweden, Dänemark.

Die dritte skandinavische Delegierte, Dr. Kristine Bonnevise, die nächsten Montag in Genf eröffnet werden wird, sind unter den weiblichen Delegierten einige Veränderungen eingetreten. An Stelle von Mrs. Swanwick tritt als Mitglied der britischen Delegation die Herzogin von Atholl, eines der drei weiblichen Unterhausmitglieder und Unterstaatssekretärin im britischen Ministerium für Erziehung und Unterricht.

An Stelle von Dr. Kristine Bonnevise, des bisherigen Ersatzmitgliedes der norwegischen Delegation, tritt für diesmal Frau Martha Larsen-Jahn, die Vorsitzende der norwegischen Section der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, da, wie es heißt, Frau Dr. Bonnevise für diesmal am Kommen verhindert sei. Die norwegische Regierung wünschte offenbar die gute Vorkenntnis der skandinavischen Länder aufrecht zu erhalten, wenigstens ein weibliches Mitglied in ihrer Delegation zu senden.

Auch die australische Delegation wird eine Veränderung aufweisen. Als Ersatzdelegierte ist gewählt worden Mrs. M. Macdonnau aus Sydney. Mrs. Macdonnau ist Herausgeberin des „Red Cross Record“ von Australien, sie ist ferner Senatsmitglied von New-Süd-Wales.

Die übrigen bisherigen weiblichen Delegierten werden auch dies Jahr wieder in Genf anwesend sein. Es sind dies Frau Bugge-Widell aus Schweden, Fr. Henri Forchhammer aus Dänemark und Mlle. Hélène Vaccaresco aus Rumänien.

Wäre es den weiblichen Mitgliedern der letzten Völkerbundversammlung gelungen, ein Stück Frauenrecht, Friedenswillen und Zukunftsglauben in die Verhandlungen der hohen Politik einzutragen.

Schweiz.

Der schweizerische Städtebund in Neuenburg.

Letzten Samstag und Sonntag ist in Neuenburg der schweizerische Städtebund, dem über 50 Schweizerstädte angeschlossen sind, zum ersten schweizerischen Städtebund zusammengetreten.

Es kam dieser Tagung insofern eine besondere Bedeutung zu, als auf derselben das Teuerungproblem, unter dem heute so weite Kreise der Bevölkerung leiden, eine umfassende und die

allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehende Verhandlung erfolgen hat.

Der Gemeinderat von St. Imier, Herr Chapuis, legte in einem ausführlichen Bericht über die von den Städten bisher ergriffenen Maßnahmen gegen die Teuerung vor, die diese wohl zu verlangsamen, aber doch nicht zu verhindern vermögen. Heute sei diese auf einem Punkte angelangt, die Klagen über die so teure Lebenshaltung dermaßen allgemein, daß jeder sich denken könne, daß etwas dagegen unternommen werden müsse. Es sei die Bitte der Bundesbehörden, auf allen Gebieten auf Verbilligung der Lebenshaltung hinzuwirken. Bundesrat und Bundesversammlung sollte sich ohne Verzug mit dieser Frage beschäftigen, die von großer Tragweite für die Zukunft des Landes sei. Die Vertreter städtischer Bevölkerungsgruppen im Nationalrat seien zu beauftragen, die gerechten Ansprüche nach dieser Richtung, wie sie am Stadtag 1925 zum Ausdruck gebracht worden seien, zu verteidigen und zum Ziel führen zu helfen.

Diese Forderungen fanden einstimmige Zustimmung, namentlich auch von den Vertretern des Gemeinderates der Stadt Bern, der seinerseits einstimmig einer dem Städtetag vorzulegenden Resolution zugestimmt hatte, welche erklärt, daß namentlich die hohen Zölle auf den Nahrungsmitteln und den Rohstoffen für die Industrie eine der Hauptursachen der Teuerung und diese die Hauptursache der hohen Produktionskosten und damit der Schwermertigkeiten unserer Industrie seien. Man kam auch auf die bekannte Eingabe der Schweizerischen Exportindustriellen zum neuen Generalzolltarif zu sprechen, die so vorzüglich sei, daß ihr eigentlich nichts bezuglich wäre, daß sie aber auch von Seiten des Städteverbandes mit dem nötigen Nachdruck unterstützt werden sollte. Es müßte dem Bundesrat bedeutet werden, daß in der Opposition des Städteverbandes und andern Kreisen der neue Generalzolltarif fallen würde.

Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, den ganzen Fragenkomplex weiter zu studieren u. für den Fall, daß die Forderungen des Verbandes keine Berücksichtigung finden, einen außerordentlichen Städtetag zur Stellungnahme gegen den neuen Generalzolltarif-Einstufung einzuberufen.

Diese Kundgebung des schweizerischen Städteverbandes scheint uns höchst beifolgend zu sein. Nachdem alle bisher unternommenen Schritte der verchiedenen auf der Verbilligung interessierten Verbände bisher erfolglos geblieben, gelangt es vielleicht dieser bedeutenden Korporation, dem schweizerischen Städteverband, die Interessen der städtischen Bevölkerung durchzusetzen, selbstverständlich unter billiger Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft.

Unberücksichtigte Forderungen.

Diese Woche ist die Wochenschrift des Bundesrates zum neuen Unberücksichtigte erschienen. Sie gibt eine Darstellung der bisherigen Bewegung im Kampf gegen diesen schweren Volksleid und weist nach, daß der Kampf dagegen durchaus nicht

se war eine sanfte Frau und hatte ein gutes Herz. Wo sie konnte, suchte sie ihren Mann zu befähigen und nahm die Bauern gegen ihn in Schutz.

So kam sie auch jetzt zu ihrem Manne und hat:

„Mein lieber, guter Mischenta, verständig bist nicht an diesem Festtage, erarme dich um Ehrlich willen, ich die Bauern wieder nach Hause.“

„Michail Semionowitsch antwortete nicht auf die Worten seiner Frau, sondern lächelte nur.“

„Die Festtage ist wohl lange nicht auf deinem Rücken paazieren gegangen?“ sagte er. „Du bist sehr früh geworden, meine Liebe, michel dich in Sorge, die dich nichts angeht.“

„Michail Semionowitsch antwortete nicht auf die Worten seiner Frau, sondern lächelte nur.“

„Michail Semionowitsch antwortete nicht auf die Worten seiner Frau, sondern lächelte nur.“

Schulze ein, verbeugte sich und meldete, was er draußen gesehen habe.

„Nun, pflügen sie? Werden sie heute fertig?“

„Sie haben schon mehr als die Hälfte gepflügt.“

„Sind keine Stellen dazuweisen ungepflügt geblieben?“

„Es haben nichts geblieben. Sie vflügen auf Sie früheln sich.“

„Sind die Erde richtig locker?“

„Die Erde ist ganz weich; sie fällt auseinander wie Wolfrömer.“

„Der Antimant schwing einen Augenblick.“

„Nun, und was reden sie von mir? Schimpfen sie?“

Der Schälze ärgerte mit der Antwort, allein Michail Semionowitsch befaßt ihm noch einmal, die ganze Wahrheit zu sagen.

„Sage mir alles. Es sind doch nicht meine Worte, sondern die der Leute. Sagst du mir die Wahrheit, so will ich dich belohnen. Versichere dir mir aber etwas, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

Die Köchin holte Schnaps und reichte ihn dem Schälzen. Der Schälze sagte: „Zum Wohlsein!“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

„Nun, sag mir die Wahrheit, dann lasse ich dich weiß sein, nichts für unang. De. Statuich, gib ihm ein Glas Schnaps, damit er Mut kriegt.“

ausdrücklich, sondern sehr vielversprechend ist. Seit 1901 a. V. ist dank der aufopfernden privaten Tätigkeit von Männern und Frauen die Tuberkulosebekämpfung um volle 42 Prozent zurückgegangen.

So ist zu hoffen, daß alle diese Arbeit gekürt und gefördert durch eine einheitliche Gesetzgebung und durch die Mithilfe des Bundes sich in den kommenden Jahren noch intensiver gestalten und sich noch leuchtender auswirken werde. Den Frauen kommt nach wie vor ein hervorragender Anteil an der Bekämpfung der Tuberkulose zu. Der schwächer, gemeinnützige Frauerverein, der sich ein ganz besonderes Verdienst darum erworben hat, wird auch durch die Benutzung dieser Volkshilfe und das neue Tuberkulosegesetz begünstigt.

Zur Alkoholgesetzgebung

wird das obige. Finanzdepartement auf den 7. September nach Zug erneut eine große Expertenkommission einberufen zur Beratung eines Entwurfs für die Revision der Art. 31 u. 32 bis der Bundesverfassung, die sich auf die Bekämpfung der getrunkenen Wasser und den Verkauf der geistigen Getränke in Mengen von 2 und mehr Litern beziehen. Nach diesem Entwurf soll die Hausbrennerei freier bleiben. Es scheint also leider noch nicht zu gelingen, die Hausbrennerei in die Bekämpfung miteinzubeziehen.

Als einen wichtigen verkehrspolitischen Ereignisses möchten wir zum Schluß noch des großen Stuges Erwähnung tun, der letzten Mittwoch stattfand:

Jüriß-Mailand in 1 Stunde und 2 Minuten.
Es scheint kaum glaublich: Die Strecke Zürich-Mailand, die im Schnellzug mindestens 6 Stunden erfordert, ist in nur 1 Stunde, 20 Minuten! Dem bekannten Piloten Mittelholzer, der durch seinen Nordland- und Westflug sich einen Namen gemacht hat, ist dieser Rekord gelungen, und zwar im Auftrag Jüriß. Jüriß will eine Zentrale des internationalen Flugverkehrs werden, es verläßt nicht nur seine Heimat auswärts, sondern sich auch neue zu eröffnen. Im Auftrag der schweizerischen Luftverkehrsgesellschaft hat Mittelholzer mit 12 Passagieren und Gepäck diesen ersten Probe-Flug über die Alpen — am Oberalpsee vorbei über den Gudmanier — versucht und er ist ihm glänzend gelungen. Morgens um 8 Uhr 9 Min. flog er in Zürich auf, erreichte 9 Uhr 34 Mailand, landete 9 Uhr 50, blieb 7 Stunden in Mailand, flog 4 Uhr 30 wieder auf und landete 8 Uhr 30 wieder in Zürich.

Wie verhielt sich dem modernen Menschen die Entfernungsbeurteilung? Mailand ist von Zürich halb weniger weit entfernt als Bern, Basel oder St. Gallen!

Ausland.

Das Kriegsschuldenproblem.

Als finanzielles Ereignis hat der Krieg die große Veränderung Europas an Amerika gebracht. Amerika ist kein sehr „geschäftstüchtiger“ Gläubiger, es stellt sich hier einfach auf den Boden der realen Tatsachen und verlangt unverzüglich die Rückzahlung der Europa während des Krieges geliehenen Gelder. Willentlich mag ganz im Stillen dabei auch der Gedanke mitspielen, Europa eine Lehre zu erteilen, ihm zu zeigen, ein wie solches „Geschäft“ eigentlich ein Krieg ist und es auf diese Weise, durch die Macht der Tatsachen, zu zwingen, sich zu verhalten und miteinander leben zu lernen.

Andererseits ist es aber auch ein Zeichen einer langsam einsetzenden Gesundung, daß Europa nach und nach daran geht, seine Schulden mit Amerika zu regeln und sie nach und nach abzutragen.

Von den kleineren Staaten wird die **Italo-Argentinische** in aller nächster Zeit eine Kommission zur Regelung seiner Schulden nach Amerika schicken, Griechenland, Estland und Lettland unternehmen gleichfalls Schritte in diesem Sinne, ebenso verläßt Amerika aus Rumänien, Jugoslawien und Liberia zu solchen Schritten zu veranlassen.

Ebenfalls will Italien im kommenden Oktober eine Delegation zur Regelung seiner amerikanischen Schuld nach Washington schicken.

Belgien ist es bereits gelungen, seine amerikanische Schuld zu konsolidieren. Amerika ist ihm dabei sehr anhängig entgegengekommen. Für

seine 171 Millionen Dollars Kriegsschulden wird ihm der Zins ganz erlassen; für seine 246 Millionen Dollars Nachkriegsschulden beträgt es anfänglich keinen und erst vom 10. Jahre an 8% Prozent Zins. Verzinsung und Amortisation der Gesamtsumme werden auf 62 Jahre verteilt, und zwar so, daß von 1926 bis 1931 nur befristete jährliche Abzahlungen von 1 bis 2,75 Millionen Dollars zu bezahlen sind. Später folgen dann die maximalen Abzahlungen von 12,7 Millionen Dollars ein.

Frankreich hat gleich nach zwei Fronten zu kämpfen. Es schadet nicht nur Amerika, sondern auch England große Summen. England wäre zur Streichung seiner Schuld an Frankreich wie überhaupt an alle Alliierten bereit gewesen unter der Bedingung, daß ihm selbst von Amerika der Betrag dieser Schulden erlassen worden wäre. Amerika hat das nicht gewollt, so steht sich England seinerseits gezwungen, auf Einziehung seiner eigenen Guthaben bei den Alliierten zu bestehen.

Durch den Erfolg Belgiens ermutigt, begab sich nun der französische Finanzminister Caillaux kürzlich zu Winston Churchill nach London, um über die französische Schuld an England zu verhandeln. Sein Erfolg war groß: England verzögerte die erst geforderten 20 Millionen Pfund jährlicher Zahlungen auf 12½ Millionen Pfund während 62 Jahren, unter der Bedingung jedoch, daß die Forderung von 12½ Millionen Pfund jährlich eine Rindenschuld darstelle, die sich automatisch erhöhe, sobald Frankreich von Amerika in den kommenden Verhandlungen Zugeständnisse gesehe, die im Verhältnis zur Gesamtsumme Frankreichs an Amerika höher seien als die an England zu bezahlenden. England stellt sich damit an die Seite Frankreichs, um einen moralischen Druck auf die Vereinigten Staaten auszuüben, die Mene machen, ihre Verbindungen an Frankreich zu überpacken. Binnen kurzem, schon Mitte September, wird nun Caillaux an der Spitze einer französischen Delegation nach Washington zu den Verhandlungen über die französisch-amerikanische Schuld abbrechen.

Sicherheitspakt

Ist seiner Bewirkung näher gerückt. Ende dieser Woche ist die Antwort Frankreichs an Deutschland in dieser Sache veröffentlicht worden. Frankreich betonte darin neuerdings, daß weder der Friedensvertrag noch die aus ihm hervorgehenden Rechte beeinträchtigt werden dürfen, daß es den Eintritt Deutschlands in den Bündnisvertrag als die einzige dauerhafte Grundlage eines europäischen Abkommens ansehe und daß die Schiedsgerichtsverträge so angeordnet und abgefaßt sein müßten, daß jede neue Anwendung von Gewalt für alle Fälle unmöglich werde.

Das Wichtigste der Note aber war die bei der Überreichung von dem französischen Geschäftsträger in Berlin im Auftrag seiner Regierung mündlich ausgesprochene Einladung an die deutsche Regierung, namentlich in mündliche Verhandlungen einzutreten und Bevollmächtigte an eine Sachverständigenkonferenz abzusenden, die vorläufig die technische Seite des Problems zu besprechen hätten.

Der Einladung folgte die Ausfertigung in dem Sinne. Schon letzten Montag sind in London die juristischen Sachverständigen von Deutschland, England, Frankreich und Italien zu einer vorläufigen Aussprache zusammengetreten. Das bedeutet bereits einen großen Fortschritt. Die Mächte sind aus dem zerrütteten Stadium des Notenwechsels herausgekommen und haben sich bereits so weit geeinigt, daß sie an eine Vertragsänderung am grünen Tische glauben. Dies wird um so eher möglich als

Die **Räumung der Ruhr** mit dem Abzug der letzten Truppen aus Düsseldorf ihren Abschluß gefunden hat, eine Tatsache, die die deutsche Meinung gewiß sehr befriedigen wird. Damit hat die harte Gewaltpolitik Frankreichs unter der Führung Poincarés ein Ende genommen. Die Grenzen des allseitigen Gebietes sind wieder hergestellt, die 4½ Jahre fremder Herrschaft durch die Freiheit überwunden worden.

Auch sonst zeigen sich erfreuliche Anzeichen der **Völkerverständigung**. Die

Weltfriedenskonferenz in Stockholm gestaltete sich zu einer maßvollen Rundergehung

christlichen Geistes und Verständigungswillens. Seit 1800 Jahren war diese Zusammenkunft die erste, die die Vertreter der ganzen Christenheit zu sammeln und zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen mußte. Einzig Rom, die „allein selig machende“ Kirche, war fern geblieben, sonst fanden sich Vertreter aller Denkart ein: vom griechisch-katholischen Patriarchen bis zum einfachen Landvolk Amerikas. Die Arbeit dieser verschiebenen Menschen, zusammengebracht durch den Glauben an das gemeinsame Centrum — Christus — vereinigt im gemeinsamen Willen zu brüderlicher Nächstenliebe, fand ihren Niederschlag in einer groß angelegten Vorhoffahrt an die „Brüder und Schwestern“ in Christo, aus der wir für heute nur folgenden Passus zitieren möchten:

„Wir machen es den Kirchen zur Pflicht, mit uns den Krieg zu vermeiden und feierlich zu betonen, daß es gänzlich unsäglich ist, internationale Streitigkeiten beizulegen. Wir richten an alle Kirchen die Einladung, in ihren Gebeten die Erfüllung der bittlichen Verheißung zu erleben.“

Als Zeichen des Friedenswunsches werden sich Barmergestalt und Wahrheit die Hände reichen, die Gerechtigkeit und der Friede werden einträchtig herrschen.“

Als Auftakt zu der nächste Woche beginnenden Völkerbundversammlung haben in Genf seit letzten Mittwoch die Sitzungen des **Völkerbundesrates** begonnen. Auf seiner Traktandenliste stehen die Wollfrage, die Sanierung Desterreichs, die Schaffung einer internationalen Organisation zur Abwehrung der Völkerverstärkungen, Elendverhinderung, Minderheitenrecht etc.

Die bereits erfolgte Ankunft Chamberlains in Genf, sowie Poincarés, Briand's, Vandervelde's aus Belgen wird zweifellos zu eingehenden Besprechungen über den Sicherheitspakt beitragen werden. Bereits ist auch verlautet worden, daß Chamberlain nach seinen Genserver Tagen eine Zusammenkunft mit Stresemann in Zürich oder sonstwo haben werde.

In Paris ist letzten Mittwoch der **14. Weltfriedenskongress** in Gegenwart zahlreicher Delegierter und eines großen Publikums eröffnet worden. Die französische Regierung hat de Monzie, Minister für öffentlichen Unterricht, als Delegierten abgeordnet, er führt den Vorsitz. — Auch ein Symptom für den Friedenswillen Frankreichs!

Erster internationaler Kinderwohlfahrtkongress in Genf.

Von G. Ref.

(Schluß)

Die Verhandlungen der Sektionen.

Die Verhandlungen der ersten Sektion, die **hygienische und medizinische** Sektion, die wir hier nur kurz fassen, denn was auch gedruckt wurde an Berichten, Vorschlägen und Worten aus andern Ländern in Bezug auf Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Tuberkulose, auf rationelle Ernährung des Säuglings, Mütterberatung, Schulfürsorge, so war doch nichts Neues oder Besseres dabei, was die Schweiz nicht schon an Einsicht oder Fürsorgeeinrichtung besäße. Interessant dabei war, daß die Bedürfnisse, die in indirekter Beziehung stehen zu den vorliegenden Fragen, in allen Ländern in der Hauptsache dieselben sind: Bessere Ausbildung der werdenden Mütter, hauswirtschaftliche Fortbildungsmöglichkeiten und Prüfungen, soziale und wirtschaftliche Befreiung der mütterlichen Mutter, dann Kampf gegen den Alkohol, gegen Geschlechtskrankheiten etc.

Auf schwierigeren Themen und Erörterungen stieß die zweite Sektion, die der **sozialen** Sektion, die über das Problem des elternlosen oder sonstwie verlassenen Kindes äußerten sich alle, die in der Praxis stehen, daß die Familienverhältnisse der Anhaltspunkt vorzugeben sei, welche letztere eigentlich nur für tragende anomale Kinder in Betracht kommen sollte. Wo Familien, die gut am besten sind, aus einem einarmigen Kinde eine wirkliche Heimat für Seele und Körper zu bieten, nicht in genügender Zahl aufzufinden sind, hat sich das System der künstlichen Familien bedingt; eine Anzahl Kinder verschiedener Alters werden; mit einer gewissen Väterin, sei es eine Mutter oder Fürsorgerin, in einem Haushalt zusammengebracht, so daß die

ten sie, wird kein Leben lang die Hände nicht abgeben können, daß er zu Eltern gepflückt hat.“

„Und was sagte er?“
„Er sagte nur: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Dann nahm er wieder seinen Platz zur Hand, trüb das Pferd an und sang mit keiser Stimme. Die Kerze aber brannte und erlosch nicht.“

Der Mannmann sagte nicht mehr. Er legte die Gitarre fort, ließ den Kopf hängen und verfiel in Gedanken.

„Es sah er eine Zeitlang da, dann legte er die Gitarre hin, schloß die Schlingen fort, ging hinüber den Hofraum, legte sich auf das Bett und fing an zu schlafen und zu schlafen, als käme eine große Getreide gefahren. Seine Frau lag zu ihm, fragte ihn, was ihm fehle; er gab keine Antwort.“
„Er hat mich bestraft! Nun kommt die Reize auch zu mir.“

Die Frau redete ihm zu:
„Meine doch hinaus und schick die Bauern heim. Es ist ja nicht so schlimm! Doch so große Dinge gemacht und dich nicht gestraft, woher kommt jetzt auf einmal die Angst?“
„Ich bin verloren“, sagte er, „er hat mich bestraft!“

Da lächelte die Frau ihm an:
„Befriedige dich, Befriedige dich zu nichts zu lassen! Weit hinaus, schick die Bauern heim, und alles ist gut! Weit hinaus, ich las den Pferd fohlen.“

Das Pferd wurde vorgeführt, und die Frau überredete den Mann wirklich, hinauszureiten und die Bauern nach Hause zu schicken.

Mikhail Semionowitsch stieg aus und ritt ins

Kinder sich als Weisheit, als wirklich keine Familie fügen und alle deren Vorteile genießen. In der Forderung für die Sozialisten sieht das führende Defizit von Dr. Gertraud Bäumer alles Wesentliche in sich zusammen. Berufsberatung ist notwendig, aber nicht nur als einmalige Konstitution, sondern als treue Begleitung bis zur vollständigen Selbstständigkeit des Kindes, ärztliche Kontrolle während dieser Zeit so gut wie während der Schwangerschaft, Ferien und Erholungszeit. Bessere Einstellung der Schule auf die künftige Berufsarbeit, d. h. Beobachtung und Prüfung der Kinder auf ihre besonderen Fähigkeiten, auch Psychologie, vor allem aber richtiges Verhältnis der Eltern für die Berufsarbeit, erreicht durch Elternabende, Vorträge und dergleichen. Im Bedürfnisfall Entschädigung an die Eltern für den Lohnausfall während der Berufslehrezeit. Pflege der kulturellen Väter, d. h. richtige Ausnutzung der Freizeit und des Urlaubs, welche dann hinderlich führt zu einer der eigenartigsten geistigen Jünger unserer Zeit, der Jugendbewegung.

Die lebhafteste Diskussion und die interessantesten Verhandlungen bringt die dritte Sektion: **Erziehung und Propaganda**. Erziehung der Bevölkerung vor allem am Gedanken der Verpflichtung der Jugend gegenüber. Gewinnung der Presse, Aufführung von Mensch zu Mensch, tatvolle Darstellung der Verhältnisse aus Stoffe, damit jeder einzelne weiß, wann er helfen muß und woher er gehen soll. Gewinnung aller Kreise, auch derjenigen, die davon profitieren, für den Gedanken der Jugendfürsorge, damit auf diese Art die demütigste Art des Altruismus gewonnen wird. Besteht die Zustimmung findet ein Delegierter, der vor allem die Mitwirkung der Frau, der glücklich verheirateten Frau, verlangt, die sich nicht damit begnügen darf, für die Bedürfnisse ihrer eigenen Familie zu sorgen, sondern die eben erst recht ihre Kraft in den Dienst derer stellen soll, die weniger glücklich sind als sie.

Von allen andern Vorkäufen möchten wir nur noch das wichtigste herausgreifen: Die **Erziehung des Kindes zum Frieden**. Nach langer heftiger Arbeit mit unmaßlichen Berichten und Bitten wird unter Lady Aberdens Führung ein Programm ausgearbeitet, in dem viel von dem Geiste der Frauen liegt, die ihr Leben lang für den Gedanken einer höheren Menschenerziehung sich eingesetzt haben, ein Programm, dessen Wirklichkeit aus diesem Ziel allerdings um ein gutes Stück näher brähe. Wohl gibt es einige Einwände, einige Zweifel, die aber von der überwiegenden Mehrheit zurückgewiesen werden; die prominentesten Vertreter der bedeutendsten Staaten setzen sich mit Bestimmtheit dafür ein. Wir müssen es uns hier des Raumes wegen leider verweigern, alle Punkte aufzuführen, es kann dies vielleicht später einmal geschehen, da in diese Resolutionen dem internationalen Frauenbund unterbreitet werden sollen mit der Bitte, sie allen angehörenden nationalen Bünden weiter zu geben. Es wird verlangt, jedes Kind in jedem Land soll bei aller Pflege der Vaterlandsliebe doch vor allem zu der Liebe zur Menschheit überhaupt erziehen werden, in jedem Kind soll mit Hilfe und Nachdruck der Behörden das Verständnis für jede andere fremde Nation von früh an gewekt werden. Der Krieg ist kein natürliches Phänomen, dem man hilflos ausgeliefert ist, er ist eine menschliche Erfindung, die menschliche Willkür aus wieder aus der Welt schaffen kann, und die kommende Generation zu ihrem Willen zu erziehen, das ist die wichtigste Arbeit, die die Gegenwart zu leisten hat. Die Erziehung zum Frieden soll nicht als ein neues Kapitel im Schulplan eingeführt werden, aber dieser Geist soll jegliche Kunst- und Erziehungsarbeit durchdringen. Die Resolutionen der vierten und fünften Völkerbundversammlung über die Notwendigkeit vermehrter Verbindungen zwischen der Jugend der verschiedenen Länder und der Nationen, den das Sekretariat des Völkerbundes kürzlich hierüber veröffentlicht hat, sind der Boden, worauf der Kongress seine Forderungen stellt; er wendet sich mit der inhumanen Bitte an den Völkerbund, seine Anstrengungen zu verdoppeln und gemäß seiner höchsten Aufgabe — nicht bloß Streitigkeiten zu schlichten sondern den Grund zu Streitigkeiten zu eliminieren suchen — sich stärker als bisher mit der Frage der Erziehung zu befassen und nach und nach auch Einfluss zu gewinnen haben auf die Bildung der

Jugend hinaus. Als er das Gatter vor dem Dorf besitz erreicht hatte, machte ein Weib ihm das Tor auf, und er ritt ins Dorf hinein. Raum sahen die Leute den Mannmann kommen, so verteilten sie sich alle, einzig in den Häusern, andere hinter dem Mann, wieder andere in den Gemütsbeeten.

Der Mannmann ritt durch das ganze Dorf und kam zum Gatter an einem Ende. Das Tor war geschlossen und er konnte es nicht aufmachen, ohne aufzugeben. Er rief, jemand solle kommen, ihm aufmachen, aber es zeigte sich niemand. Da rief er selbst vom Pferde, machte das Tor auf und wollte wieder aufsteigen. Er stellte den Fuß in den Steigbügel, redete sich in die Höhe, wollte das Bein hinaufheben, da schaute das Pferd vor einem Schenkel, fuhr gegen das Gatter, der Mannmann aber war ein schwerfälliger, ungeschickter Mann und fiel halt in den Sattel mit dem Bauch über das Gatter. In dem ganzen Gatter war nur ein Pfahl, der oben ausreichte zum Tor, und gerade dieser war etwas höher als die Wurzeln. Die Wurzeln rannte er sich nun gerade in den Bauch. Der ganze Bauch wurde ihm angestrichen, und Mikhail Semionowitsch fiel zur Erde hin.

Die Bauern kamen vom Pfählein. Vor dem Tor schauften die Pferde und wollten nicht weitergehen. Die Bauern schauten hin, da lag der Mannmann auf dem Rücken, die Arme ausgebreitet, die Augen starr, und alle seine Eingeweide waren herausgehoben und eine große Blutlache neben ihm — die Erde hatte es nicht aufpassen wollen.

Da erschrecken die Bauern und führten die Pferde hinten herum. Nur Peter Michailowitsch stieg

Da lagte der Mannmann.
„Wer hat denn das gesagt?“
„Alle sagen es. Sie sagen: er hat sich dem Weib verkauft.“
Wieder lagte der Bauer.
„Das gefüllt mir. Aber du sollst mir sagen, was jeder einzelne geredet hat. Was sagt der Bauer?“
Der Schafte wollte seine Leute nicht gern angeben, doch mit dem Pfählein war er fast langsam vertrieben.
„Wahli! Ich muß mich weihen“, sagte er.
„Ja, was sagt er?“
„Oib mir genau Bescheid.“
„Er redet fürchterliche Dinge. Er spricht noch einmal, ohne Weib getan zu haben, sagte er.“
„Das ist ein feiner Kerl!“ sagte der Mannmann.
„Worauf wartest er denn noch? Warum bringt er mich nicht um? Er kommt wohl nicht an mich heran? Schon gut, Bauer, wir wollen nach uns unsere Arbeit machen. Nun, und Tschö, der Hund — der sagt wohl das selbe.“
„Alle reden sie schicklich.“
„Es etelt mich, es zu wiederholen.“
„Was etelt dich denn? Hab keine Furcht!“
„Sie sagen: daß ihm der Bauch platen möge und die Eingeweide herausquellen.“
Da freute sich Mikhail Semionowitsch, er fing sogar laut zu lachen an.
„Wollen sie, bei wenn sie zuerst herausquellen. Wer hat denn das gesagt? Der Tschö!“
„Keiner hat ein gutes Wort gesagt. Alle schimpfen, alle drohen.“
„Nun und der Petruschka Michailowitsch? Was sagt der? Schimpft wohl auch, der Schweitzer!“

Hoffst du aus ähernen Toren,
 Eruchend laut und dampf,
 So gehst es
 Einmal hand um stumpf
 Ich und ich es.
 Als ich Berge Klammern spien ließ
 Und das Wort Lese fand,
 Und dort Partikelmann seien steh
 In dem weichen Stützenband
 Als ich die Eizität erdacht
 Und mit meiner Stimme Ton
 Auf den Jenseit Menschen machte
 Auf den einzigen Robinson.
 Man, man lese für, um etwas von
 dem Geist der Verbundenheit zu spüren, der uns
 aus Welt gekommen, in ihm ruhend, in ihm miß-
 send, ohne Frömmel und Mystik das heilige
 Leben und die Welt befaßt.
 Und dieser selbe Mensch, der mit männlicher
 Kraft seine Geschäfte widerstehend getrieben, der uns
 die Lebensgeschichte Georg Forsters als besten
 Biographien Roman schenkte, sich bis in die feinsten
 psychologischen Verzweigungen in die Seele
 dieses wahrlich feinkörnigen und hart genialen Mannes
 eingetaucht vermochte, dieser Mensch ist
 doch eine so hart fröhliche Natur, deren höchste
 Krone gar nicht das Werk als Dichtungsform zu
 sein scheint, sondern die Mutterhaftigkeit ist. Seine
 Gedichte, die sie in der ersten Zeit der Mutter-
 haftigkeit sang, sind an Empfindung und Würde ein
 Symphonie der Mutterliebe.
 Die Welt, die ich durchdrang mit Blut,
 Wie tief ruht sie in meinem Blut.
 So vieler Herzen Schicksal,
 Daraus ist Sonne trant und Leid,

*) Die ungeschätzlichen und abenteuerlichen
 Weisheit Forsters ergrüßte neuerdings in mütter-
 licher Darstellung unter Wiedergabe vieler Details
 und Tagebeobachtungen Wilhelm Koenigsberg
 in einem neuen „Buch der Weisheit“ (Göteborg
 1924).

So Stern als Baum, Tier und Kristall,
 Die Erde lebte beim vom All,
 Er hieß Mond, wider Wind:
 Ihr würdet eins in meinem Kind.
 Ihr Roman „Das Haus zum Mond“ kann
 auch nur von einer mütterlichen Frau „so“ ge-
 schrieben sein. Allein schon als Dichtung ist er
 im Aufbau und Stil in seiner Einfachheit und
 Selbstverständlichkeit des Geistes so klar und
 abgerundet. Psychologisch aber in der Entwick-
 lung und dem Verhältnissen der Kinder grade
 der Verchiedenheit ihrer Anlagen so stark und
 fein nachempfunden und verstanden, wie es nur
 von einer Mutter geschehen kann.
 Strindbergers liegt an einer Stelle seiner Ge-
 borenroman, daß die ausführliche Schilderung
 eines Menschenlebens wahrer wird, als die einer
 ganzen Familie, denn wie soll man wissen, was
 in andern Örtchen vorgeht. Man konstruiert, und
 er sagt aus: „Nur ein konventionelles ist nicht
 in Romanen.“ „Denn man kennt nicht mehr als
 ein Leben, sein eigenes.“
 Den wahren Künstler wird es also ausma-
 chen, daß er recht allumfassend ist, daß er tiefend
 Leben als ein Ganzes in sich trägt, daß er mit
 tausend Dingen gemischt hat, was ein Wert nicht
 ist, konventionell zu werden.
 In der Fortsetzung des Romanes „Das Haus
 zum Mond“: „Der Sterne Demeter“ bricht wohl
 auch noch diese Feinheit in der Einbildung und
 Beobachtung ab, aber auch dieser Band, am
 „Haus zum Mond“ gemessen, bedeutend „kon-
 ventioneller“ ist. Es ist nicht mehr so hart durch-
 punkt von ihrer eignen Persönlichkeit, es ist feil-
 lich und formal noch ganz Kunst, aber im Ver-
 halten noch viel mehr „Literatur“ und vielleicht nicht
 ganz frei von zeitströmenden, literarischen Ein-
 flüssen.
 Auch ihr Novellenband „Kochwasser“ ist be-
 deutend schwächer. Er liegt aber auch zeitlich vor
 ihrem Meisterwerk „Das Sabornini“, jenem
 Georg-Forster-Roman, den ich schon erwähnte.

Das ist das Beste, was bisher eine deutsche Dich-
 trin der Literatur gelehrt hat.
 Ihre Gedichte, Das Haus zum Mond, Der
 Sterne Demeter, Kochwasser, erschienen in der
 deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, Das Sabornini
 bei Eugen Diederichs, Jena.
Von Büchern.
 Bernheim, Die Schönheit der Farbe in der Kunst
 und im täglichen Leben. Delphin-Verlag,
 München 1925.
 Frauen mit künstlerischen Interessen, die sich
 in irgend einem Art mit dem Problem der Farbe
 zu befassen haben, sei es in Bezug auf Kleidung
 oder Einrichtung von Räumen, seien auf die leicht
 und gut geschriebene Schrift von Bernheim hin-
 gewiesen.
 Ein Taschenrechner, von Hesselbacher. Eugen Sal-
 ter, Delbronn. Aufschluß von Günter Frank.
 Eine amüsante Sammlung von Geschichten über
 das tiefsichere Thema Mutter und Kind. Wie es
 nicht anders sein kann; es sind nicht lauter Ver-
 leumdungen in dem Kranze, aber doch viel Bestimmtes
 und Gesichertes wird in einer jeder Mutter
 gut verständlichen Weise gesagt.
 Hans Prager, Das indische Apollon. Notapfel-
 Verlag, Zürich und Leipzig, Fr. 3.—
 Die weltberühmte Bedeutung der Ideen des
 indischen Apollons Mahatma Gandhi für das
 Sozialer der gegenwärtigen und zukünftigen Kul-
 tur ist in ihrem inneren Sinn bisher noch nicht
 völlig begriffen. In knapper, leichtförmiger, doch
 tief eindringender Weise zeigt der Verfasser dieser
 Schrift, was Europa an Gandhi bindet. Hier
 wird die erhabene Weisheit des Inders als weltan-
 schauliches Erbe der Menschheit im großen Ver-
 hältnis erkannt und gedeutet. Es sind das Werk auf-
 zuweisen, nach dem die Menschheit angetrieben ist,
 deren Kultur von Osten kommt und nach Osten
 zieht. Nicht eine neue, als Religion sich gebende
 Mode soll verbreitet werden, keine blühende Ge-
 heimlehre; ein klar, schlichtes Lebenswort handelt

es sich, die Gandhi lehrt und die der Verfasser
 dieser Schrift in unter europäisches Weltgefühl
 einfließen. Schon Hermann Hagedorn hat in seinem
 herrlichen Gedicht die universelle Bedeu-
 tung des Apollons für Europa und die Welt ge-
 sagt; es ist dies das Definitiv eines Dichters,
 der mit seinem weltweiten Verstand die Erde um-
 fängt. In dieser Schrift nun denkt ein Philosoph
 die unvorstelligen Ideen Gandhi bis zu ihrer höch-
 sten Höhe hinauf, doch so, daß diese Ideen von
 ihrer allgemein verständlichen und ergründeten
 Eindeutigkeit nichts verlieren. Er führt den Leser
 gewissermaßen in die Welt Gandhi ein und aus
 für hinaus — zu uns selbst zurück und hilft
 mit zur Lösung der brennenden Frage: Was ist
 uns Gandhi?
 Das Buch der Hausfrau. Eine neuzeitliche Haus-
 haltungslehre von Clara Ebert. Mit 30
 Abbildungen und vielen Tabellen. Kartontext
 4 Mark, Halbleinwand 5 Mark.
 Dieses Buch der Hausfrau behandelt u. a. die
 Führung des Haushaltes in modernem Sinne,
 die Ernährungsfrage und Krankenpflege, die
 Pflege des Säuglings und der Fremde. Ein Be-
 weis für die bemerkenswerten Tüchtigkeit, ein Nach-
 schlagewerk für alle Hausfrauen!

Gute Veräußerung
 bewahrt vor mannigfachen Krankheiten. Sykos, aus
 der blutbildenden Folge nach besonderem Verfahren
 hergestellt, fördert die Verdauung, ist sehr gesund,
 verleiht dem Kaffee ein delikates Aroma, sowie gold-
 braune Farbe. Man achte aber auf die Echtheit der
 Paketes, Künzle's

SYKOS
 Ladung: Sykos P.50, Virgo L.40 NAGO, Olten

Wenn Sie früh genug
 mit der KUR beginnen
 so heilt 1376

Davos
 fast jede Erkrankung der Lunge. Ge-
 nesende und schwächliche Kinder macht
 DAVOS stark und widerstandsfähig.

Alkoholfreies Gashans
 »Selvetia«
 Harau
 Vorzügliche Küche, Spezialitäten aus eigener Kon-
 ditorei, alkoholfreie Weine, feinst. Fremdenzimmer,
 mäßige Preise.

Kuranstalt Friedenels. - Sarnen a. See.
 Vegetarisches Erholungsheim. Erfolgreiche Behand-
 lung von Magen-, Darm- u. Verdauungsbeschwerden
 Stoffwechsel-, Herz- und Nierenleiden. Obst-, Diät-
 und Fastenkuren. Grosse Luft- und Sonnenbäder.
 Preisverlangen Sie Prospekt. 1432
 Familie Rammelmeyer. Dr. med. R. Rammelmeyer.

Gesucht:
 Zu einem alten Ehepaar wird
Semand gesucht
 zu dessen Wartung und Unterhaltung. Etwas Immer-
 bittend und leichte Nahrung sollte damit übernommen
 werden. Personen, nicht über 40-45 Jahren, mit freund-
 lichen, gewissenhaften Wesen und guten Empfehlungen, wollen
 ihre Offerte einbringen unter Chiffre S F 1436 an Drexl
 Fülhli-Annexen, Zürich, Birmhofhof.

EINMAL
 müssen Sie KRISIT probieren
 UND WIEDER
 werden Sie ein anderes
 Putzmittel verwenden

HENKEL & CIE A.G., BASEL

Zuger Email
 Wissen Sie?
 dass wir für jedes Kochgefäß
 Marke Krug
Garantie leisten 1357

3 Schleckmäulchen
 Schnell! Mutter hat
 keine **Nussa** mehr!
 Nuxo-Werk J. Kläsi, Rapperswil
 (St. Gallen).

Brauerei Schlor
 Vorkalkoholfreie Naturgetränke
 Mensesifen.
 Empfiehlt nach neuestem Verfahren
 auf kaltem Wege sterilisierte
alkoholfreie Obstäfte
 von hervorragender Qualität mit
 unverändertem Fruchtgeschmack in
 Flaschen und Zäffern.

Buzwiler
Alkoholfreier Obstäfte
 (Schiffmoht)
 im Offenausgang, sollte in keiner Haushaltung
 fehlen. Es ist dies das bekömmlichste, natürlichste
 Hausgetränk für Kinder wie Erwachsene, für Ge-
 lunde und Kranke. Mein Verstand hat sich glänzend
 bewährt. Garantie für Haltbarkeit 3 Monate.
 Mütter, medel alle kindlichen alkoholfreien Ge-
 tränke in eurer Haushaltung.
 Spezialität für den Offenausgang
S. Segglin-Sirt, Buzwil b. Biel
 normals Seeländische Wollerei
 Verland überalthin - Export 1425

Stickerereien
 Letzte Neuhaben. Billigste Preise. Direkter Versand an
 Privata. Verlangen Sie sofort die Musterungsdung. Ver-
 sandhaus W. Handechn, Bern, Muldenstr. 42. 1256

Die Frau
 mit seinen 76 aufklärenden
 Abbildungen lesen. Der
 Inhalt klärt viele schmerzigen
 Fragen über Geschlecht, Ehe-
 lehen, Geschlechtskrankheiten,
 Gebärt, Geburt, Wochenbett,
 Säuglingspflege, Wechsel-
 jahre, Geschlechtskrankheiten
 uvm. Preis jezt nur Fr. 5.—
 plus Porto. 1405
 Hausmittel L. Rangos
 von unbrottroffener Heil-
 wirkung für alle wunden
 Stellen, Krampfadern, off.
 Wunden, Haemorrhoiden,
 Brandstellen, Flechten,
 Hautschäden, Wolf-
 rauh, Bisswunden, Insekten-
 stiche. In allen Apotheken.
 Generaldepot: 1434
 St. Jakobs-Apothek, Basel 1

St. Jakobs-Balsam
 L. Jakob K. Trautmann, Basel
 Preis Fr. 1.75
 Hausmittel L. Rangos
 von unbrottroffener Heil-
 wirkung für alle wunden
 Stellen, Krampfadern, off.
 Wunden, Haemorrhoiden,
 Brandstellen, Flechten,
 Hautschäden, Wolf-
 rauh, Bisswunden, Insekten-
 stiche. In allen Apotheken.
 Generaldepot: 1434
 St. Jakobs-Apothek, Basel 1

Anstricken
 von Strümpfen und Socken, sowie
Ersetzen
 der Füsse aller gewobenen, ein-
 schenisch, seidenen Strümpfe.
 Aus 2 Paar 2 Paar oder mit neuem
 Strumpf, Wolle, Baumwolle und
 mehr durch
 Strumpfmittel Alstetten, Zürich.

Beinwand
 Feld- u. Küchenschützen
 Handtücher 1217
 Schöne und Gerietten
 Handtücher
 Preis 1.90 bis 2.50
 Schöne Sie portofrei durch
 Drexl Fülhli-Annexen, Zürich

Veget. Kochfett mit Butter
 in Tafeln überall erhältlich

Waldstätterhof
 Waldstätterhof
 empfiehlt sich zur Anwen-
 dung geschmackvoller und
 angenehmer **Damengetränke**.
 Einzelne Individuelle Anpas-
 sungen. Die neuesten Mutter-
 getränke sind durch werden
 in Stoffe für Verarbeitung an-
 genommen. 1387
Emilie Scherz, Bern,
 Tamhaldstr. 20, 11 links.

Wer hilft?
 Kindererde, eine Familie,
 die mit ihrer schweren wirt-
 schaftlichen Not zu kämpfen
 hat, findet recht in der Ab-
 nahme folgender Artikel:
 (Pfundpreis = 10 Strang.)
Wolgarn, stark Fr. 7.50
Feine Qualität
Wollgarn, stark Fr. 9.80
Schweineolle
 decat. Fr. 12.50
Zahntschmelze, gelb oder
 weiß 1/2 Duz. Fr. 4.20. Ver-
 lang. Sie werden in Grün-
 wolle-Produktion gratis u.
 franco. Auch der kleinste
 Auftrag wird gerne ausge-
 führt und erbitte solchen an
Koflach 6867, Kengäben
 (Stargen). 1389

**Reise-
 Proviant**
Merkur
 134 Filialen

Brombeeren
 Heidelbeeren 5 kg . 4.80
 Brombeeren 10 kg Fr. 9.—
 Brombeeren 5 kg Fr. 4.50
 Blaubeeren 10 kg . 7.—
 Kirschen 10 kg . 5.—
 Apfel 10 kg . 5.—
 plus Porto 1397
 gegen Nachnahme
F. Mazzola, Locarno.

Vorhänge
 Vorhänge
 alle Preise
 Preisverlangen Sie Prospekt
 Drexl Fülhli-Annexen, Zürich
 Drexl Fülhli-Annexen, Zürich

**Meilener
 Süßmoht**
 das gute Familiengetränk.

**Privat-Koch- und
 Haushaltungsgüte.**
 In seiner Privatfamilie in
 Luzern, mit behagl. Heim,
 können Köchler aus guten
 Stoffen die besten, in feiner
 Küche, sowie die Zubereitung
 eines gepflegten Haushaltes
 erlernen. Kursdauer 10 Wochen.
 Beginn des Herbst-
 kurses 5. Oktober. Prospekt
 u. Angaben an prima Re-
 ferenzen gerne zu Diensten.
 Schriftl. Anfragen sind er-
 beten unter Chiffre S F 7270
 an die Schweizer-Annon-
 cen A.-G., Luzern. 1427

Vorhänge
 Alle Preise-Liste 65 cm hoch,
 schön bestickt Fr. 2.20 pr. m.
 3/4"-Bündel 60-65 cm
 breit Fr. 2.20 pr. m. Stoff-
 Vorhänge, leichte u. schwe-
 rere Stoffe 100 cm breit
 Fr. 2.75 und 3.15 pr. m.
 Starker Stoff 150 cm
 breit Fr. 1.90 pr. m. Doppel-
 Vorhänge bestickt Fr. 1.20
 u. 1.50 pr. Stück. Supplim.
 135 cm breit Fr. 2.60 pr. 1.
 Muster bereitwillig.
Waldstätterhof, Luzern
 Schillingstr. 6, E. Keller

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“
 Kirchberg (Bern).
 Maximum 10 Schülerinnen. 1272

Prilly-Lausanne
 Pensionat und
 Haushaltungsschule
 „L. SEMEUSE“
 Pensionat. Gründliche Erlernung der französischen
 und fremden Sprachen. Hand- und Kunstarbeiten,
 Malen, Musik, Haushaltungs- und Kochschule.
 Prospekt und Referenzen. 1419

Ecole d'Etudes sociales pour Femmes. - Genève.
 Subventionnée par la Confédération.
 Semestre d'hiver: 21 octobre 1925-21 mars 1926.
 La première année des cours donne un complément
 d'Instruction au point de vue économique, juridique
 et social. Les deux années une préparation complète
 aux carrières d'activités sociales (protection de l'en-
 fance, surveillance d'usines, etc.), d'administration
 d'établissements hospitaliers, d'enseignement ménager
 et professionnel féminin, de secrétaires, bibliothé-
 caires, libraires. Cours d'infirmières-visiteuses en
 collaboration avec la Croix-Rouge. Des auditeurs et
 auditrices sont admis à tous les cours. Le „Foyer“
 de l'école, rue Toepfer 17, reçoit des étudiantes de
 l'école et des élèves ménagères comme pensionnaires.
 Cours de ménage; cuisine, raccommodage, etc., pour
 externes. Programmes 50 centimes et renseignements
 par le Secrétariat, rue Charles Bonnet, 6. (7075)

Kindergarten-Seminar
 Sonneck, Münsingen
 beginnt den neuen Kurs am 26. Oktober.
 Anmeldungen nimmt entgegen
 1430 Marie v. Greyerz.

**Bünder
 Frauenschule**
 Chur
 Am 5. Oktober beginnen:
 8 monatliche Kurse in Weiss- und
 Kleiderhand
 Jahres-Kurs für Lehrkräfte im
 Kleiderhand
 Arbeitslehre-Praktikum
 Prosp. u. Anmeldebüchlein
 sind durch die Vorstehe-
 rin zu beziehen. 1431

PAC
 die fetthaltige Schuhcreme.

IX. Schweiz. Ausstellung
 für Landwirtschaft etc. in Bern
 12. bis 27. September 1925.
 Quartierbeschaffung. Folgende Unter-
 kunftsgelegenheiten sind vorgesehen: a) Massen-
 quartiere in Betten Fr. 3.— pro Nacht, auf Mat-
 ratzen u. Strohsäckchen Fr. 2.— auf Stroch Fr. 1.—,
 b) Privatquartiere zum Preise von Fr. 3.— bis
 5.— pro Bett u. Nacht; c) Hotelquartiere Fr. 7.50
 bis 13.— pro Nacht, Frühstück u. Bedienung in-
 begriffen. — Ab 10. Sept. Quartierbüro Bahn-
 hofstr. 14, Tel. Bolwerk 5520, Bern. Bestellungen
 an den Präsid. des Quartierkomites, Hrn. Oberst
 Stuckli, Waisenhausplatz 21, Bern. 1433

Freie Schicksalsdeutung
 Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf
 Reisen war, und viele Tausend Personen
 meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr
 entschlossen, für jeden vollständig umsonst
 eine Probeberatung für sein Leben auszubereiten.
 Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen ver-
 setzen, kommen doch täglich Anerkennungs-
 schreiben, die dies bestätigen.
 Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche
 Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr
 und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräu-
 lein oder Herr ist erwünscht. Geld Verlang
 ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen,
 eine Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen.
 Nennen Sie auch diese Zeitung. 1428
Franz Moritz
 Friedrichshagen bei Berlin.

Waldstätterhof
 Alkoholfreies Hotel und
 Restaurant
 beim Bahnhof
 Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungszimmer.
 Sorgfältige Küche. Trüffelalldrei.
Weymatt
 Alkoholfreies Restaurant
 Löwenstr. 9
 Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.20, stets frisches Gebäck
 Gemeinnütziger Frauenverein
 4er Stadt Luzern. 1367